

Einzelpreis 50 Pfennig.

Die Zeitung kostet 250 Pf. und monatlich 1000 Pf., mit Buchdruck ins
Ausland 1200 Pf. u. monatlich 1200 Pf.
Ausland 2400 Pf. — Anzeigenpreise
Die 7-teilige Ausgabe kostet 60 Pfennig
Postkarten: die 4-teilige Ausgabe kostet 300 Pf.
Gesamtkosten im lokalen Teil 300 Pf.
für die Auslandssendung 1200 Pf.
ein Buchdruck kostet 1200 Pf.; für die erste Seite
werden keine Anzeigen angenommen. —
Anzeigen werden nur nach vorheriger Verab-
stimmung geahndet. Unterlangt eingeholte Ma-
nuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 164

Sonnabend, den 15. Juli 1922

5 Jahrgang.

Staatsverhaltende Elemente?

Der hochstehende Mensch in Polen ist un-
auswechselbar Herr B. Kossowski vom „Kurier
Warszawski.“ Unter der Überschrift „Die
Partei der freiwilligen Kapitulation“ hat er legitim eine geniale Salve auf
die Nationaldemokratie verfeuert, wobei
er jedenfalls überzeugt ist, daß diese in ihrer
Kurzschlängigkeit die Ironie nicht merken und den
Artikel als Lob aufzufassen wird.

„Fast vier Jahre — so schreibt Herr Kos-
sowski — sind bereits von dem Zeitpunkt an ver-
flossen, der eine Reihe von Kapitulationsakten (1)
der gemäßigten Parteien, die der Kürze und Ein-
fachheit halber die Rechte genannt werden, ein-
leitete. Die Kapitulation erfolgte eigentlich ohne
Kampf (1). Es begann mit dem freiwilligen
Rücktritt der Regierung Tyszkiewski, führte über
den Vertrag des Regierungskabinetts zugunsten des
Führers der Sozialisten und der radikalen Jugend,
brachte die Einberufung der Konstituante, die —
in dem klassischen Lande der Analphabeten — auf
den demokratischen Grundsätzen gegründet war,
sandt einen Ausdruck in der Märzrevolution, die
eine republikanische, demokratische und parlamen-
tarische Verfassung einführt, entwölftete sich in der
Sozial- und Agrargesetzgebung und sandt endlich
seine Verkörperung in dem Staatsmann „ohne
Krawatte“. War die Rechte in diesem ganzen
Zeitabschnitt nicht anwesend? Nein! Die
Rechte hat freiwillig kapituliert.“

Der größte Feind der Nationaldemokratie hätte
dies Lager der nationalen Schmach nicht treffender
charakterisieren können. Alles, was wir in Polen
gesagt haben, ist — wenn es auch nur auf dem
Papier steht — nur dem Umstande zu verdanken,
daß die Rechte vor der Linken kap-
tulierte hat. Ob freiwillig — das ist eine
andere Sache. Doch davon später.

Wenn diese „freiwillige“ Kapitulation nicht
gewesen wäre, hätten wir heute an Stelle des Sejm
einen nationalbürgerlichen „Volksrat“, natürlich
ohne Arbeiter, Bauern und Fremdstämmige. Der
von den Zentralmächten eingesetzte „Regierungskanzler“
würde weiter bestehen oder aber hätte irgend einem
einheitslichen oder einem fremden gefärbten Hause
(es sind deren jetzt so viele stellenlos!) mit Rechts-
apfel, Revier und Hermelin-Platz gemacht. Von
der Einberufung einer Konstituante hätte selbst-
verständlich keine Rede sein können. Wenn es
nicht gelungen wäre, den „Rat“ für längere Zeit
aufrecht zu erhalten, so wäre etwas in der Art der
Bulgarischen „Duma“ ausgeschlagt worden, die
eine beratende Stimme hätte und auf einem sehr
hohen Vermögensensatz begründet wäre. Denn
wie kann man wohl in dem „typischen Lande der
Analphabeten“ anders erfahren, wo doch die ein-
zigen aufgelaerten Leute der Geistlichen und
der Spekulanten sind? An die Einführung
solch überseitlicher Neuerungen wie der acht-
stündigen Arbeitszeit, die Krankenfasse sowie die
Agrarreform würde nicht nur niemand denken,
sondern man würde für das bloße Erwähnen von
solchen Sachen der Verbreitung des „Bolschewismus“
beizüglich und läme an den Galgen.

Mit anderen Worten: alle demokratischen Ein-
richtungen, die wir gegenwärtig besitzen, wurden
der „gemäßigten“ Rechten — vulgär gesprochen —
wie dem Hunde aus dem Nachen entrissen. Ja,
die Rechte hat stets kapituliert, ob aber freiwillig,
das muß angespült werden. Die Rechte hält
nicht nur die Privilegien des Großgrundbesitzers,
Kapitalisten und „Rennpolen“ triumphhaft fest,
sondern willst im Kampfe mit der verhaschten Demo-
kratie sogar zur Waffengewalt greifen. Hätte sie
doch während der Regierung Morozewiczs einen
Staatsstreich gegen die Regierung und den Staats-
chef angezettelt.

Eine himmelschreende Ironie ist die Behauptung
des Verfassers, unsere Rechte sei eigentlich das
„gemäßigte Lager.“ Eine so rücksichtslose Rechte,
wie bei uns, gibt es wahrscheinlich in der
ganzen Welt nicht, und wenn man sie die Rechte
nennt, so geschieht dies nur aus Höflichkeit, denn
sie müsste, wie „Naz Kurier“ schreibt, ihr das
„Schwarze Hundert“ holen. Konservative waren
in Deutschland das Zentrum, in Russland die
Oktobristen und die Rechtskademien, in England
sind es die Unionisten. Nirgends jedoch ver-
ankert die Rechte Pogrome, seit Attentatmorde in
Sicca, glaubt an die staatsfeindliche Tätigkeit der
Freimaurer, an die anonyme Großmacht und
nirgends ist sie bestrebt, mit Hilfe des äußersten
Klerikalismus und der Reaktion die Zeiten des
Mittelalters wieder herzuführen. Eine Rechte
so äußerster Art wie die unsere, jedoch in edlerer
Form und geringerer Stärke, bestehen die Parla-
mente verschiedener Länder, mehr zur Freiheitse-
rung der Galerie, als zur gesetzgeberischen Arbeit.
In Russland nannte man diese Rechten „die
wahrschaf russiaischen Freunde“, in Deutschland heißen
sie die „Aldeutsche“, und in beiden Ländern
bilden sie das Gefüll eines jeden Menschen, der
von staatsräuberischer Arbeit auch nur den ge-

ringsten Begriff hatte. Wenn also der Verfasser,
der die europäischen Verhältnisse kennt, diese
Rechte mit dem Namen „Demokratie“ bezeichnet
und sie der linken „Demagogie“ gegenüberstellt,
so macht er sich in unbarmherziger Weise über
seine Schülinge lustig.

Die Linke, aber genauer gesagt, das Zentrum
mit der Linken, regiert kaum einige Tage, während
die Rechte über 3 Jahre lang das Staatssteuern
für sich in Anspruch nahm.

Somit trägt auch sie an allem die Schuld.

Die Juden Polens rüsten schon.
Die bereits in zweiter Lesung durch den Sejm
angenommene Wahlordnung enthält bekanntlich
eine ganze Reihe Paragraphen, die das Wahlrecht
der Minderheit beschränken.

■ Diese Beschränkungen sollen bewirken, daß die
Zahl der Minderheitstypen im kommenden
Sejm sich vermindere. Es ist sehr fraglich, ob
bei der dritten Lesung Änderungen in der Wahl-
ordnung eintreten werden. Es ist deshalb ganz
verständlich, daß in jüdischen politischen Kreisen
die Notwendigkeit der Bildung einer einheitlichen
Front erwogen wird, was von der ganzen Presse
unterstrichen wird.

Diese Einheitsfront, so schreibt die in Wars-
chau in polnischer Sprache erscheinende jüdische
Zeitung „Naz Kurier“, müsse nicht nur für die
Zeit der Wahlkampf gegründet werden. Diese
Vereinigung müsse eine ständige sein, die Kräfte
erhöhen und die Juden immer festigen.“

Ein Vorbild für uns Deutsche!

Rede des Reichskanzlers Wirth im Reichstag.

Berlin, 12. Juli. In der zweiten Lesung
des Gesetzes zum Schutz der Republik ergriff der
Reichskanzler das Wort zu folgenden Ausführungen.
Er betonte die Notwendigkeit einer schnellen
Verabschließung des Schutzgesetzes. Bedauerlich sei,
daß auch in Bayern Ämterungen gefallen seien,
die der Verherrlichung eines Mordes nahekommen.
Günzinger habe erklärt, daß der Staatsgerichtshof
sich öfters mit solchen Sachen beschäftigen werde.
Soll das etwa heißen, daß wir vor einer neuen
Moro weiterer politischer Morde stehen? Das wäre
der Untergang unseres Vaterlandes. Der Reichs-
kanzler verließ den Brief eines Mitgliedes des
Bundes der Kaisertreuen, in dem anerkannt wird,
daß die Umwälzung im November 1918 mit
großer Ruhe und Ordnung vor sich gegangen sei
und die Mitteilung des Bundes angeboten wurde.
(Hört, hört!) Dieses Schreiben aus dem Novem-
ber 1918 beweist die völlige Kapitulation des
alten Systems. Man müsse sich hüten, daß man
mit dem Gesetz nicht zu spät komme. Durch die
unteren Schichten des Volks gehe eine ganz ele-
mentare Bewegung. Das haben die Vorgänge in
Darmstadt und Baden bewiesen. Leider glauben
wir alle Schichten des Volkes, daß es der Regierung
nicht ernst sei. Mit dieser Maßnahme gegen die
Mörder soll die gesetzliche Grundlage geschaffen
werden, um der bisherigen Vergeltung Einhalt zu
zu tun. (Beifall links). Das Gesetz muß mög-
lichst bald Geltung erhalten. Der Kanzler wirft
dem Abg. Günzinger Unberechtigungen heillosen Art
vor. Der Staatsgerichtshof sei kein Revolutions-
tribunal. Der Ton der bayerischen Presse sei
ganz unerträglich. Es werde wieder eine Ver-
stärkung des Kampfes gegen Berlin proklamiert.
Der Kanzler spricht von bajuwarischer Grobheit
und erklärt, wie mit geschichtlichen Veränderungen
drohe wie Günzinger, der versündigte sich am
Reiche. Auch andere Länder hätten Opfer bringen
müssen. Diese Drohungen werden auf die Dauer
unerträglich (Bustimmen links). Die Gegenseite,
die in Bayern dauernd gepredigt werden, bestehen
ja gar nicht. Deutschland soll nicht von der Ar-
beiterklasse allein getreten werden, sondern durch
die Zusammenarbeit aller Schichten, die nicht in
feindlicher Weise gestört werden darf. Wenn wir
Tage und Wochen versäumen in der Entlastung
unseres Volkes und ein neues Unglück breite
ein, so ist die staatliche Selbständigkeit Deutschlands
in Gefahr. Wenn war je ein Volk so in Not wie
jetzt das deutsche. Die politische Atmosphäre ist
überholt und zu einer bedenklichen Hochspannung
gestiegen. Ein Jöger kann Rebellenigungen auf
den Plan rufen. Darum rasch an die Arbeit.
Wenn man in Minuten die Schließung der Wirt-
schaften um 9 Uhr abends verlangt hätte, so wäre
das verhängnisvoller als die Forderung dieser
Vorlage. (Heiterkeit.) Es ist eine Nebertreibung
von einer Vernichtung der Selbständigkeit der
Länder zu sprechen. Jede Regierung soll mithil-
fen. Aber in einer Zeit, die unser Volk in allen
Jugen erzittern läßt, müssen alle aufs festste zu-
sammenhalten. Wenn die Bayern mit uns gehen
würden bei der Verabschließung dieses Gesetzes, so
wäre das die schönste Bürgschaft für den Bestand
unseres Vaterlandes. (Beifall).

Die Stellungnahme der Deutschen Polens zu Korfanty.

Der Vorsitzende der deutschen Sejm-
fraktion, Abg. Hasbach hat im Haupt-
ausschuss im Namen der deutschen Fraktion
folgende Erklärung abgegeben:

„Ich bedaure feststellen zu müssen, daß
es Abgeordnete gibt, die nicht begreifen,
daß die Kandidatur Korfantys für uns, als
Minderheit, geradezu einem Schlag in's Ge-
sicht gleichkommt.“

Gleichzeitig hat der jüdische Abg. Grün-
baum im Namen der Jüdischen Vereinigung
folgende Erklärung abgegeben:

„Ich betrachte die Kandidatur Korfantys
als antisemitische Kampfansage. Wir sind
gegen diese Kandidatur und werden sie be-
kämpfen.“

Die Jaworzyna-Frage.

Prag, 13. Juli. (Pat.) In der gestrigen
Ministerratssitzung wurde die Jaworzyna-
Frage besprochen. „Narodni Listy“ berichten,
daß Ministerpräsident B. Kossowski mit den Partei-
führern Verhandlungen führte, wobei die natio-
naldemokratische Partei erklärte, weiterhin
auf ihrem Standpunkt zu verharren. Sie
erachtet die Frage der Jaworzyna als nicht be-
stehend; man solle Polen einen Fuß breit
Landes abtreten.

Bor dem Zusammenbruch der Haager Konferenz.

Haag, 14. Juli. (Pat.) Der Ab-
bruch der Konferenz erscheint un-
vermeidlich, es sei denn, daß die russi-
sche Delegation noch im letzten Augenblick
ihren Standpunkt ändern sollte, was jedoch
wenig wahrscheinlich ist. Heute fand eine
Sitzung der Kreditkommission statt,
in der angesichts des Nichtzustandekommens
einer Verständigung des Ausschusses für
Schuldenfragen und des Ausschusses für Privat-
eigentum, mit den Russen weitere Ver-
handlungen in der Kreditfrage als zweck-
los erklärt wurden. Morgen findet wahrscheinlich
die letzte Sitzung des Kredit-
ausschusses unter Beteiligung der Sowjet-
delegation statt, um einen letzten Versuch
zur Klärung der Situation zu machen.
Hierauf werden die einzelnen Kommissionen
ihre Rapporte unterbreiten. Für nächste
Woche erwartet man die letzte Vollver-
sammlung der Konferenz.

London, 13. Juli. (Pat.) „Daily News“
schreibt: Anlässlich des drohenden Abbruches der
Haager Konferenz ist es interessant zu wissen, wie
sich das Verhältnis der westlichen
Staaten zu Russland gestalten wird. Durch
den Teilweisen Zusammenbruch der Haager Kon-
ferenz werde nach Meinung der Blätter die Lage
noch verwickelter als dies bisher der Fall war.

Die deutsche Reparationszahlung am 15. Juli.

Berlin, 12. Juli. Havaas veröffentlicht fol-
gende amtliche Mitteilung der Reparationskom-
mission: Die Reparationskommission hat beschlossen,
auf die Frankreich von Deutschland zu leistenden
Zahlungen einen Beitrag von 17 892 602,30 Gold-
mark anzurufen, die sich ergeben aus Zinsen aus
dem Reservesond der Kommission sowie aus Zah-
lungen, die von der luxemburgischen Regierung für
die Kohlen und von dem Zettliverband für die
Zeit vom 1. November 1921 bis 30. Juni 1922
gelieferten Zettlissiegen geleistet wurden. Der Betrag,
den Deutschland noch am 15. Juli zu zahlen hat,
vermindert sich von 50 Millionen auf 22 107 897,70
Goldmark.

Ein 4jähriges Moratorium für Deutschland.

Basel, 12. Juli. (T.-U.) Nach einer Pariser
Privatmeldung ist man dort von vornherein nicht
abgeneigt, für Deutschland die Möglichkeit eines
4jährigen Moratoriums für die Zahlungen ins
Auge zu fassen, jedoch unter der Bedingung, daß
ein solcher Plan für die Sanierung der Finanzen
und eine Ausleihe vorliegt. Man betont aber, daß
die Grundlage dieser Erörterungen über die deut-
schen Reparationen die Lösung der Frage der inter-
alliierten Schulden sein müsse.

Besserung der Lage im Ruhrbergbau.

Berlin, 12. Juli. (T.-U.) Über die gestrigen Verhandlungen in Essen zur Beilegung der Krise im Ruhrbergbau wird von zuständiger amtlicher Seite mitgeteilt, daß es bereits gelungen sei, in einer Reihe von wichtigen Punkten, die eine wesentlich weitere Besserung des Managements enthalten, eine Einigung zu erzielen. Auch in den übrigen Fragen, über die heute verhandelt wird, sei eine Verständigung so nahe gerückt, daß begradigte Aussicht besteht, den Frieden im rheinisch-westfälischen Bergbau zu erhalten. Die letzte Entscheidung hängt allerdings von dem Verhalten des alten Bergarbeiterverbandes ab, der am Freitag an den Ergebnissen der Einigungsverhandlungen Stellung nehmen wird.

Zur Ausweisung der Ungarn aus Süßslawien.

Budapest, 14. Juli. (Pat.) Auf eine Anfrage in der Nationalversammlung wegen der Ausweisung von 200 ungarischen Familien durch die süßslawische Regierung erklärte Außenminister Bánffy, daß dieser Vorfall eine trübe Verleugnung der Verträge durch Süßslawien darstelle und daß die ungarische Regierung gegen die Ausweisung der Ungarn in Belgrad energische Schritte unternommen habe. Die Regierung werde sich zum Schutz der Grundlagen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit an die öffentliche Meinung und das Gewissen der zivilisierten Welt wenden.

Der Rückzug der irischen Rebellen.

Paris, 12. Juli. (Telunion.) Die republikanischen irregulären Streitkräfte haben alle Eisenbahnstrecken zwischen Durrow und Droyhobha in die Luft gesprengt. Die Folge davon ist die Stilllegung des Verkehrs zwischen Belfast und Dublin. Devaera ist noch immer nicht entdeckt worden.

Staatsbesuche des neuen argentinischen Präsidenten.

Rom, 12. Juli. (Telunion.) Der neu gewählte Präsident von Argentinien, der bisher als ordentlicher Gesandter in Paris tätig war, wird heute zu einem kurzen Besuch des italienischen Königs sowie des Papstes in Rom eintreffen. Er beabsichtigt, auch noch den König von Spanien und den König von Belgien vor seiner Rückreise nach Argentinien zu besuchen.

Schreckliches Wüten der Epidemien in der Ukraine.

Moskau, 14. Juli. (Pat.) Nach den Angaben des Kommissars für Gesundheitswesen verbreitet sich die Typhus- und Choleraepidemie in der Ukraine geradezu katastrophal. In den ersten 4 Monaten dieses Jahres wurden 42 988 Fälle von Unterleibtyphus, 137 081 von Flecktyphus und 153 578 von Rückfalltyphus gemeldet. Mit Beginn des Frühjahrs wurde der Typhus durch die Cholera abgelöst.

Die Opfer der Explosion in Gröden.

Gurthaven, 12. Juli. (Telunion) Die Zahl der gemeldeten Toten ist bisher sehr gering. Im Depot ist bisher nur ein Toter geborgen. 4 weitere sind noch nicht gefunden. Im Krankenhaus sind 18 Schwerverletzte und 34 leichtverletzte eingeliefert worden. Außerdem sind etwa 100 Personen verlegt, die sich in Privathäusern befinden. Unter den Leichtverletzten befindet sich auch ein Ententeoffizier. Es hatte kurz vor der Explosion eine Besichtigung durch die Ententekommission stattgefunden. Der Sachschaden ist sehr groß und geht in die Milliarden.

Ein edles Frauenleben.

Roman von K. Deutsch.

(16. Fortsetzung.)

Sie sah ihn erst, als er unter Trommelschlag mit auf den Rücken gebundenen Händen zum Richtplatz geführt wurde. Es hat ja damals in den Zeitungen gestanden und erzählt haben es sich die Leute auf den Straßen und in den Häusern noch jahrelang nachher, wie eine totblasse Frau nahe der Richtstätte auf den Gefangenen zugesürzt sei und wie der Verurteilte das Weib seines Herzens wegen der gefesselten Hände nicht habe aufrichten können, nur niedergekniet sei er und habe sie auf den blässen, stummen Mund geküßt, und wie er dann der Menge zugerufen, er lasse seiner Nation, seinem Volke Weib und Kind als letztes Vermächtnis und wie dann ein heftiger Trommelschlag seine weiteren Worte abgeschnitten und nach einer Viertelstunde alles vorüber war.

Acht Tage später kam die Gräfin zurück und ich, die ich Ihre Amme war, die ich sie mit meinem Herblut genährt habe, habe sie nicht wiedererkannt. Eine schöne junge Frau hatte das Schloß verlassen, eine gebrochene, mit starren Gesichtszügen und grauem Haare kehrte wieder. Ich schwörte es Ihnen, liebe Kisasszony! ihr schönes, schwarzes Haar, ganz weiß war es geworden und ist auch so geblieben und die Trauertkleider hat sie seit damals auch nicht wieder abgelegt und jedes Jahr, wenn dieser Tag wiederkehrt,

Deutsche Eltern!

Wenn Eure jetzt schulpflichtig werdenden Kinder eine deutsche Schule besuchen sollen, so müßt Ihr eine diesbezügliche Erklärung an den Schulrat einreichen.

Die Frist läuft schon am 31. Juli ab!

Vordrucke sind Piramowiczstraße 5 zu haben.

Deutsche Eltern, versäumt nicht Eure völkische Pflicht.

lionen. Etwa 20 Häuser müssen vollständig umgebaut werden. In Eghaven sind verschiedene Kinder durch Glassplitter verletzt worden. Über die Ursache der Explosion ist noch nichts Genaues bekannt.

Sadann werben einige Dringlichkeitsanträge der Kommission überreisen, darunter ein Antrag der P. S. L. über die Festlegung der Beziehung der polnischen Mark zur künftigen polnischen Währung. Nächste Sitzung: Dienstag.

Sejm.

14. Juli. — 327. Sitzung.

Bei der weiteren Verhandlung über die Wahlordnung äußerte sich der Abg. Buzek gegen den Antrag der P. S. L. wonach die Wahlbezirke höchstens 6000 Einwohner zählen dürfen, er verlangt 2000 als Höchstziffer. Er ist entschieden gegen den Wahlzyklusamtrag des Abg. Rosset.

Abg. Lutowski ist unterstellt die zur dritten Lestung eingehobene Verbesserung der P. S. L. vorach die Wahlbezirke 3000 Einwohner zählen sollen, die Erneuerung vom Wahlzettel nicht mehr als 6 Kilometer betragen darf, die Kreisräte mit den Kreistagtagen gleichberechtigt sein müssen und in den Besitz der Ausschüsse Leute die polnisch lesen und schreiben können gewählt werden sollen.

Abg. Opala macht Vorbehalt gegen die Einführung eines Kompromißantrages nach der eingehenden Verhandlung in zweiter Lesung. Der in zweiter Lesung angenommene Wahlordnungsentwurf sei im Widerspruch zur Konstitution, da der Kompromißantrag gegen die proportionelle direkte und gleiche Wahl verstoße. Dies wird dahin führen, daß aus den Reichstagslisten 50 Prozent der Abgeordneten hervorgehen werden.

Abg. Grzegorowski meint, dies würde eine künstliche Lage schaffen und erklärt sich für das System der Honds.

Abg. Niedzialkowski antwortet dem Abg. Opala. Das System der ständigen Reichstagswahl entspreche den demokratischen Grundsätzen. Es bedeute einen Schritt vorwärts, da jeder Bürger sicher sei, daß seine Stimme mitgestaltet wird. In den östlichen Kreisen schlage er Erhöhung der Zahl der Mandate auf 16 vor. Die Verbesserung des Abg. Rosset, die die Überarbeitung des Wahlordnungsentwurfs an die Kommission erfordere, mache die Wahlen im Oktober unmöglich und sei gleichbedeutend mit einer Verzögerung der Wahlen bis zum Frühjahr.

Abg. Suligowski ist der Meinung, daß die Überarbeitung des Wahlordnungsentwurfs an die Kommission notwendig sei, nur müsse der Kommission eine sehr kurze Frist gestellt werden.

Damit wird die weitere Verhandlung über den Wahlordnungsentwurf verlängert.

Man schreitet zur Verhandlung über die Neuerung zum Gesetz von der Vereicherung durch den Erwerb unbeweglichen Eigentums.

Abg. Kędzior bemerkt, daß einige Woiwodschaften des Grenzgebietes von dieser Steuer betroffen werden, dagegen sei es vorgesehen, daß die Bauern in vier Kreisen des Chelmgebietes, die daselbst Land erworben, die Steuer von der Vereicherung zahlen müssen. Die P. S. L. habe eine Neuerung zu diesem Gesetz beantragt, wonach die Befreiung von dieser Steuer auf die Kreise des Chelmgebietes ausgedehnt werden soll. Der Finanzausschuss habe den Antrag einstimmig angenommen.

Die Neuerung wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Schließt sie sich in ihr Zimmer ein und bleibt ohne Nahrung und ohne ein menschliches Gesicht zu sehen."

Die Alte schwieg, ihr treues Gemüt war durch das Erzählen dieser traurigen Vorgänge sehr erschüttert, aber auch das bleiche Gesicht des Mädchens vor ihr zeigte, wie tief ergriffen diese war. Die Erscheinung der Gräfin hatte immer tief auf sie gewirkt, ihr zu denken gegeben, die erste Zeit besonders und auch später hatte sich kaum der Eindruck gemindert. Die hohe, dunkle Gestalt mit den schneeweißen Haaren und dem verhältnismäßig noch jungen Gesicht, mit den harten, fast steinernen Zügen war ihr wie ein großes, dunkles Geheimnis erschienen, wie ein Rätsel, dessen Lösung nur tief und groß sein konnte, war die Tragik in Person. — Und das ungeheure Schicksal, das sie betroffen, hatte ihr auch seinem Stempel für immer aufgedrückt...

Arme Frau! Wie konnte sie so etwas vergessen? Und daß es nicht der einzige große Schmerz ihres Lebens blieb, sollte sie bald erfahren.

XII.

„Wir lebten hier in diesem Schloß,“ begann die Dalka nach einer Weile wieder. „Es war stets der Lieblingsaufenthalt des seligen Herrn gewesen und die Gnädige hätte ihn nicht für alle Paläste der Welt umgetauscht... Die andern Güter waren konfisziert und sind erst vor einigen Jahren an die Herrschaft zurückgegeben worden.

DRUKARNIA LUDOWA w LODZI, Przejazd 19. Telefon 14-64.

Klasse 5. Alle übrigen Personen 3000 bis 6000 M.

Die Festlegung der Steuern für die den Klassen 4 und 5 angehörenden Zahler geschieht durch eine Schätzungscommission, die sich aus 10 Personen zusammensezt, die vom Magistrat aus der Mitte der seitens der öffentlichen Organisationen vorgeschlagenen erwählt und durch den Stadtrat bestätigt werden.

Falls für die Zahler Sätze verschiedener Klassen in Anwendung gebracht werden können, werden Höchstsätze berechnet.

Der Magistrat hat das Recht, von den Zahler gemachten Angaben über den Stand ihrer Einkommen zwecks Aufstellung der Steuertafeln einzufordern. Falls diese Angaben nicht gemacht werden, besteuert der Magistrat den Betreffenden auf Grund eigener Informationen.

Den Zahler steht das begründete Reklamationsrecht binnen 2 Wochen nach Empfang der Steuerliste zu. Aber auch im Falle der Reklamierung muß die Steuer rechtzeitig entrichtet werden u. b. die eingereichten Reklamationen entscheidet der Magistrat. Berufung gegen diese Entscheidung ist binnen 2 Wochen nach Empfang der selben an die Wojewodschaft gestattet. Diese Steuern werden höchstens nach Ablauf der Frist entrichtet. Der Magistrat kann bei Zahlungsunfähigkeit die Steuern in Raten zerlegen, aufzubeben oder erlassen.

Von der Steuerentrichtung sind u. a. gänzlich befreit: a) Personen, deren Einkommen ausschließlich aus dem Gehalt einer Emeritatur, Vergütung für Lohnarbeit, sei es von Staate, sei es aus kommunalen Quellen, besteht und 120 000 Mark vierteljährlich nicht übersteigt.

Das Finanzministerium stellt zum Gesetz über die Vereicherungssteuer folgendes mit: Im Sinne des Gesetzes vom 31. März 1922 (D. L. R. B. Nr. 30 Posit. 238) haben Personen, die zur Errichtung der Vereicherungssteuer wegen Erwerbs von Grundstücken auf Abzahlung verpflichtet sind (mit Ausnahme nur derjenigen Zahler, die zur Kat. der Besitzer von Grundstücken unter 43 ha gehören) dem Finanzamt spätestens bis zum 20. August 1922 eine eingehende Steuerberechnung einzufinden und darin u. a. den Preis anzugeben, für den das Grundstück erworben wurde. Wer diese Summe nicht wahrheitsgemäß angeben wird, hat eine Geldstrafe vom 1 Sachen bis zum 20 Sachen Betrage der Summe, um die er den Staatschlag bringen wollte, oder durch Gerichtsverfahren, die Strafe der Freiheitsentziehung bis zu einem Jahre zu gewärtigen. Wer dagegen den Kaufpreis wahrheitsgemäß angeben wird, läuft nicht Gefahr, für frühere Verhältnisse eines Teiles dieser Summe bestraft zu werden. Denn an dem Tage, an dem das Finanzamt die „genaue Berechnung“ der Vereicherungssteuer mit Angabe des eigenlichen Kaufpreises erhalten und die Finanzbehörde entweder noch gar keine Angaben über die Unterschlagung eines Teiles der Kaufsumme besitzen, oder die eingelieferten Nachschüsse noch nicht durch die erste Instanz entschieden seien werden, wird das Strafverfahren in Sachen der Verhältnisse eines Teiles des Kaufsumme nicht eingeleitet, beziehungsweise nicht fortgeführt werden. Dies bestätigt sich sowohl auf den Zahler der Vereicherungssteuer (den Erwerber des Grundstückes) wie auch auf andere, an die Verhältnisse beteiligte Personen.

Die Gewinne der Geldlotterie des Roten Kreuzes sind vom 15. Juli ab im Warschauer Bureau, Bielastr. 17, erhältlich.

Die Zahl der Offiziere im polnischen Heere. Nach der vor kurzem herausgegebenen Offiziers-Rangliste gibt es im polnischen Heere 16 956 aktive Offiziere, darunter 105 Generäle, 467 Regimentskommandeure, 828 Oberstleutnants, 1696 Majore, 4571 Hauptleute, 6195 Oberleutnants und 3174 Leutnants. Charakteristisch ist der Altersunterschied der Offiziere der

es ist ja immer so, was bei dem einen zu viel getan wird, geschieht bei dem andern zu wenig.

Die Irma war auch ein stilles, bleiches Kind, gerad' wie unsere Kleine, große traurige Augen und immer in sich gekehrt und eingeschüchtert.

An mir hing sie mit ganzer Seele, mir vertraute sie alles, jedes Leid ihres jungen Kinderherzens, wie auch später, als ernste Dinge kamen. Ich hatte sie auch groß gezogen, wie ihre Mutter, und sie auf meinen Armen getragen. Ich liebte sie mehr als mein Leben, und darum sind mir ihre Kinder so fest ans Herz gewachsen, als wären sie mein eigen Fleisch und Blut.

Fünfzehn Jahre war sie alt, da ereignete es sich, daß wir einen neuen Schlosswart bekamen, aus Siebenbürgen, kam er herüber. Im Winter war er hierher gezogen, im Frühling kam der Sohn, der Ingenieur in Pest war, zu Besuch.

Niemals als ich merkte, daß mit meiner kleinen Irma eine große Veränderung vorgegangen war. Sie war nicht mehr das bleiche, stillle Kind, sie war plötzlich heiterer, lebhafter geworden, ihr Gesicht hatte Farbe, ihre Augen Glanz bekommen, und als wieder einige Wochen um waren, da wußte ich alles. Sie liebte den Sohn des Schlosswärts und wurde geliebt. Sie hatten es sich gestanden und geschworen, nie von einander zu lassen. O, mein Schrecken, er war fast so groß, als damals vor Jahren, da die Jammerbotschaft aus Preßburg kam.

„Irma, herzenskind, was hast du getan?“ fragte ich.

Die hochwohlgeborene führte ein sehr zurückgezogenes Leben und erzog ihre Kinder. Der Geza, unser junger Herr Graf, war schon als Kind wild und unbändig. Er war als Erstgeborener der Liebling des seligen Herrn gewesen.

Bei seiner Geburt hatte er vor Freude und Glück Tausende und Tausende an Arme und Vereine verteilt, er hatte sich zugeschworen, nur Glück und Sonnenschein um das Kind zu verbreiten und ihm nie unnötigerweise eine trübe Stunde zu bereiten, und die Gräfin hielt es wie ein heiliges Vermächtnis. Nie wurde ihm ein Wunsch veragt; er konnte tun und lassen, was er wollte, und natürlich — da wurde auch die Wildheit und Ungebundenheit mit ihm groß, denn ein ewig gleiches Weiter ist weder für einen Ficker, noch für ein Kinderherz gut. Liebe und Strenge müssen hand in hand gehen, und unser junger Herr hätte mehr Strenge als Liebe gebrauchen können.

Iwar gut ist er und hat ein Herz für jedes Leid, und die Diener und Bauern möglichen für ihn durch's Feuer gehen, aber er könnte in vielen Dingen doch anders sein, das werden Sie auch schon gemerkt haben, liebe Kisasszony, obwohl er grad Ihnen mehr Respekt bezeigt, als je einem Frau Zimmerman.“

In die Wangen Elisabeths schoß eine jähre Glut, sie wußte selbst nicht warum.

„Wie gesagt, unser junger Herr wurde stets zu viel durch die Finger gesehen, dafür hielt aber auch die hochwohlgeborene die Tochter zu kurz und zu streng,“ fuhr die Dalka fort. „Und

einzelnen Grade. So zählt z. B. der älteste Divisionsgeneral 61, der jüngste 33 und der jüngste Brigadegeneral 20 Jahre. Im Alter von weniger als 40 Jahren zählt die polnische Armee 3 Divisionen und 5 Brigadegenerale. In den niedrigen Graden gibt es einige 22-jährige Majore und verhältnismäßig viel 30-jährige Hauptleute.

Entdeutschung des ehem. preußischen Teilstaates. Unter dieser Spitznamen teilt der "Glob-Polli" vom 14. d. M. mit, daß die Entdeutschung dort schnell vorwärts schreite. Im verflossenen Jahr sind über 400 Kolonien und 10 größere Güter liquidiert worden. Es bleiben noch gegen 70 Güter und 2500 Kolonien übrig. Zur Erschließung der Durchführung der Entdeutschung hat die Regierung 2 Gesetze ausgearbeitet, die es ermöglichen werden, die Schwierigkeiten rechtlicher und wirtschaftlicher Natur bei Enteignung des deutschen Besitzes zu umgehen. Ja, ja, wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Auch beim Willen zur Fortnahme deutschen Eigentums!

40jähriges Meisterjubiläum. Am 9. Juli beging der Obermeister der neuen Weberei der Bildener Baumwoll-Manufaktur vorm. Heinzel und Küniger, Herr Josef Löffel, sein 40jähriges Meisterjubiläum. Die Feier begann Sonntag um 9 Uhr früh in der Regimenter-Kirche in Bilden. Das Gotteshaus war von 300 Beamten der genannten Weberei und vielen Freunden des Jubiläums dicht gefüllt. Im Wlobartischen Garten fand um 3 Uhr nachmittags die Feier im Freien statt. Se. Eminenz Erzbischof Eymeneczek hielt eine Ansprache, in welcher er das fröhliche Aussehen des Jubiläums unterstrich und darauf hinwies, daß dies ein Beweis von rasifester Bestätigung sei, welche allein Glück und Zufriedenheit dem Menschen verleiht. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand jedoch der Jubilar, der sich sowohl bei seinen Chefs als auch bei allen seinen Arbeitern großer Wertschätzung und Verehrung erfreut.

Stadtverordnetenversammlung. Die für Donnerstag, den 13. Juli, angesetzte gewogene Stadtverordnetenversammlung konnte wegen der geringen Zahl der Anwesenden nicht abgehalten werden. Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Montag, den 17. Juli, um 8 Uhr abends statt.

Das Sanatorium für Kinder in Chojny. hat bereits in diesem Jahre zum dritten Mal 90 von der Schwindsucht bedrohte Kinder aufgenommen.

Ein „freiheitsliebender“ Dieb. In der Nacht zum 14. Juli waren Diebe in die Dörflerwerkstatt von Jan Olczak eingedrungen und hatten dort verschiedene Sachen geholt. Bei der aus diesem Anlaß eingeleiteten Untersuchung wurde der Verursachter Josef Misi aus der Wilniaskastr. 87 verhaftet. Auf dem Wege zum Kommissariat versuchte er auszureißen, wurde aber eingeholt. Da warf er sich auf einen der Polizisten und brachte ihm eine Stichwunde in die rechte Hand bei, auch verwundete er ihm drei Finger der linken Hand. Der Kampf um die Freiheit war jedoch für ihn erfolglos, er wurde auf dem Kommissariat eingeliefert.

Spenden.

Ans ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir dem Spender im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Wolga-Deutschen: Von G. Pouti ein Paket Stoff. Mit den bisherigen Wagesamt 4931210 M., 3 Mbl. und 166 Pakete.

Sport.

Fußballsport. Heute, Sonnabend, um 5 Uhr nachmittags, findet auf dem Helenenhofer Sportplatz ein Fußball-Gesellschaftsspiel zwischen den ersten Mannschaften des Loder Sport- und Turnvereins und des Loder Sportvereins "Sturm" statt. Diese Vereine stehen einander in der die jährlichen Spielzeit zum ersten Mal gegenüber. Da beide Mann-

Doch sie ließ mich nicht ausreden, sondern fiel mir jauchzend um den Hals. „Sei still, herzensfanna, und sei glücklich mit mir. Denn ich liebe meinen Ludwig und will im Leben nicht von ihm lassen!“

„Herrgott, Herrgott, und die Gräfin und der gnädige Herr!“

„Ich kann ohne Ludwig nicht mehr leben,“ unterbrach sie mich, und ihre sanfte Stimme klang plötzlich wie Eisen so fest, „und ich werde noch heute mit der Mutter sprechen.“

Vergebens beschwore ich sie, es noch für jetzt zu unterlassen, sie nicht unglücklich zu machen, ich lag auf den Knien vor ihr, sie blieb fest. In das Mädchen war ein neuer Geist gefahren. Die Liebe hatte sie in diesen paar Wochen um Jahre älter gemacht.

Und sie sprach noch am selben Abend mit der Gnädigen, ich war im Zimmer und hörte alles.

Sie sagte es ihr ganz kurz und in stiller, ruhiger Weise, wie es ihre Art war, daß sie den jungen Chabo liebte, von ihm geliebt werde, daß sie es sich gestanden und nie von einander lassen würden.

Die Gnädige saß da wie vom Schlag getroffen, kein Glied konnte sie rühren, dann aber stand sie langsam auf und sagte, und ihre Stimme klang so hart wie Metall — sie sollte solche tollen, wahnwitzigen Worte nie mehr wiederholen, sonst würde sie sie ins Irrenhaus sperren lassen. Da warf sich das arme Kind der Gräfin zu Fuß und flehte so heiß und herzbewegend, daß

schen gegenwärtig gut in Form sind, so kann man diesem Spiel mit berechtigtem Interesse entgegensehen. Wie uns von zufälliger Seite mitgeteilt wird, wäre ein zahlreicher Besuch des Spiels noch bedauernswert, weil die erzielte Reineinnahme zugunsten vernünftiger Spieler bestimmt ist.

Nadrennen. Die Vorbereitungen für die am Sonntag, den 16. Juli, auf dem Helenenhofer Sportplatz stattfindenden Nadrennen um die Meisterschaft der Republik Polen für das Jahr 1922 sind ein Beweis dafür, daß die Veranstalter keine Mähe scheuen, um die Strecken so zu gestalten, daß sie den neuzeitlichen Anforderungen des Sports entsprechen. Da der Kampf um die Meisterschaft in Loder zum erstenmal ausgeschlagen wird, ist zu erwarten, daß am Sonntag die ganze Loder Sportwelt sich im Helenenhofer einfinden wird.

Vereine u. Versammlungen.

Im Musikverein "Stella", Sienkiewiczstraße 54, fand am 8. Juli die Jahreshauptversammlung der Mitglieder statt. Die Sitzung wurde vom Präsidenten Herrn Oskar Drehler jun. in Anwesenheit von 94 Mitgliedern eröffnet. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr R. Hollmann einstimmig gewählt, der seinerseits zu Besitzern die Herren Tölg und Kahlert und zum Schriftführer Herrn Artur Kaiser berief. Nach Verleihung der Niederschrift von der vorjährigen Hauptversammlung durch den Schriftführer Herrn Radke, Erstattung des Kassenberichts durch den Kassenwart Herrn Schimach, des Tätigkeitsberichts und des Berichts der Revisionskommission wurde die bisherige Verwaltung von der Hauptversammlung entlastet, worauf die Wahlen vorgenommen wurden. Gewählt wurden folgende Herren: zum Präsidenten Oskar Drehler jun., Vize-Präsident D. J. Frei, zweiter Kapellmeister Richard Tölg, Schriftführer J. Radke, zweiter Schriftführer Cäsar Ulbrich, Kassierer Schimach, zweiter Kassierer Schmidt, Vereinswirte: Alwin Schön, Karl Berth und Ferdinand Hennig; Archivare: Edmund Schön und Karl Wiedemann; Revisionskommission: Rudolf Richter, Artur Kaiser, Otto Neumann und Josef Skurzowski; Kandidaten der Verwaltung: Gustav Pohl und Edmund Gall; Ballotagekommission: Piotrowski, Thiem, Wilemann, Vogel, Seibel, Ungermann, Knothe, Thom, Kowalski, Geissler, Göh und Seidel. Nach den Wahlen wurde beschlossen, am 30. August d. J. im Häusler'schen Park ein Gartenfest zu veranstalten.

Kirchengesangverein „Anna“. Das für den 16. Juli bestimmte Gartenfest findet aus unvorhergesehenen Gründen nicht statt.

Aus dem Reiche.

Tomaschow. Aussperrung. Da einige Fabrikanten ihre Arbeiter wegen Lohnstreitigkeiten aussperrten, sah sich der Loder Textilverein veranlaßt, beim Arbeitsinspektor, beim Verband der Industriellen sowie bei der Wojewodschaft in dieser Angelegenheit zu intervenieren.

Wielcawek. Am 12. d. Mts. geriet der Bahnarzt Dr. A. Sawicki auf der hiesigen Bahnstation unter die Räder des Zuges Nr. 418 und erlitt den sofortigen Tod.

Warschau. Ehrlich mäht am längsten. Durch Vermittelung des Warschauer Hauptpostamts erhielt der 24jährige Postbote S. Jaworski einen Brief vom polnischen Konsulat in Sibirien, in dem Jaworski mitgeteilt wurde, daß ihm als gewesenen Argestellten der Ostchinesischen Bahn von der Verwaltung derselben eine Emeritur von 100 Dollar halbjährlich bestimmt sei. Jaworski konnte sich zwar nicht entzünden, jemals an der chinesischen Bahn gearbeitet zu haben, begab sich aber trotzdem ins Ministerium des Außen, wo er ihm auch die 100 Dollar einbrachte. 15 Taten verbrachte er selbst, während er den Rest seinem Vater gab. Nach einigen Tagen stellte sich aber ein zweiter Jaworski ein, der sich als der echte Emerit auszuweisen schien.

Doch wenn sie ihr sanft zugerichtet hätte, wäre vielleicht alles anders geworden, sie war ja noch so sehr jung; so glaubte die Gnädige durch Güte die Sache noch zu verderben, und so rief sie auch, und ihre Stimme war, wie ein Messer schneidig: Entartetes Kind eines edlen Geschlechtes, gib deine wahnwitzige Leidenschaft auf, denn eher könnte ich dich tot sehen, als dir deinen Wunsch erfüllen. Da stand Irma von der Erde auf, wo sie gelegen, und ihr junges Gesicht war gräßig, so hart und starr, wie das ihrer Mutter. „Da du mich lieber tot als glücklich sehn willst, so bin ich auch tot für dich,“ sagte sie.

In diesem Augenblick trat der gnädige Herr herein, er hörte diese Worte und wußte bald alles. Sie liebte Kisztowny, da folgte etwas Furchtbare. Es war immer gefährlich, den Zorn des Grafen zu wecken, aber nie hatte ich ihn so gesehen, nie zuvor und seit dieser Zeit auch nicht wieder. Er schlug sie, misshandelte sie, er zerrieß sie an den Haaren durch den Salon, er häute sie gejordet, wenn sie die Gräfin nicht geschüttet hätte.

„Schwörle!“ rief er. „Schwörle, daß du ihn nie mehr sehn, nie mehr seinen Namen aussprechen, nie mit einem Gedanken an ihn denken willst, sonst geh ich zu ihm und schieße ihn in

den vermochte. Das Untersuchungsamt entdeckte den Pseudomeniten und die 85 Dollar wurden ihrem rechtmäßigen Besitzer eingebürgert. Der „Auerbach-Baron“ meint, die fehlenden 15 werden ihm wohl das Ministerium auszahlen als Strafe für Ausstellung unsäglicher Beleidigungen. Der junge Emerit wird wohl ab dem Zusammenbruch seines „Gütes“ recht kauzig sein.

— Ne berfall! An der Marschallstraße überfielen zwei mit Messern bewaffnete Banditen in dem vorderen Treppenraum des Hauses Nr. 97 den Herrn Gavronski, dem sie 30.000 Mark in bar abnahmen. Einen der Verbrecher hielt Gavronski fest und nahm ihm das Geld wieder ab. Den zweiten ergreiften die Polizisten und lieferten ihn einem Polizisten aus. Beide Räuber wurden ins Gefängnis gebracht.

Aus aller Welt.

Millionenbanknoten in Sowjet-Russland. Wie „Rufpreß“ aus Moskau erfährt, hat der Rat der Volkskommissare beschlossen, neue Banknoten im Werte von 5 und 10 Millionen Rubel drucken zu lassen.

Der Mann mit zwei Müttern und zwei Frauen. Eine nicht alltägliche Geschichte ist einem italienischen Kriegsverleger zugestossen, der durch Verschüttung taubstumm geworden ist. Er wird nämlich von zwei Müttern und einer Frau als Sohn und Gatte in Anspruch genommen, nachdem er eine andere Frau geheiratet hat. Unter dem Namen Fernaro wurde er in einem Turiner Krankenhaus gepflegt, und eine reiche Witwe dieses Namens erkannte ihn als ihren Sohn. Sie nahm ihn zu sich, und er heiratete kürzlich ein Mädchen namens Stampori. Vor einigen Tagen nun rannte plötzlich auf der Straße eine Frau auf den Taubstummen zu und rief: „Mein geliebter Sohn, endlich habe ich Dich gefunden!“ Es war eine Signora Romani von Santa Fiore, die als Zeugin dafür, daß dies ihr lange vermister Sohn sei, ihre Schwiegermutter herbeibrachte, die den jungen Mann als ihren Gatten wiedererkannen. So ist er nun zwei Mütter und zwei Frauen und hat davon so betroffen, daß er bat, man möge ihn wieder ins Krankenhaus zurückbringen, damit er sich auf seine Identität besinnen könnte.

Schweizer Äste betitelt Richard Rieß eine Valutgeschichte, die er im „Tag“ erzählt: In einem der Bodenseestädte auf Schweizer Seite des Sees befand sich das Käfe-Export-Geschäft des wackeren Tobias Willehilti, der, vor dem Kriege Pikkolo in einer Kaschmere zu Genf, in den blutigen Jahren mit beiden Parteien so gute Geschäfte gemacht hat, daß er seitdem zu einer veritablen „Firma“ geworden ist. Herr Willehilti nun saß an einem spätschönen Novembermorgen des Jahres 1921 in seinem Bureau und holte aus der Schreibschlade Freimarken, um zehn Briefe zu frankieren, die er, Rechnungen an Abnehmer seines „echten Emmenthalers“, zu senden hatte. Vier ganze Franken mußte er auf diese Briefe pappen. Das kränkte den wackeren Herrn Willehilti, und da er schon immer ein Freund Deutschlands war, nahm er sein Zweirad und fuhr ins Deutsche hinüber. In einer halben Stunde war er drüber. Er holte vier Silberfranken aus dem Sacke und tauschte sie auf der Bank gegen deutsches Papier ein. Er bekam 245 Reichsmark! Mit denen ging er ins Hotel Bavaria, das mit seinen Auto-Klub-Schildern einen sehr vertrauenerweckenden Eindruck machte. Es war das erste Hotel am Platze. Er bestellte eine Flasche um 50 Mark, und während er von Zeit zu Zeit einen Schluck von dem exquisiten Gewächs nahm, schrieb er in aller Ruhe die mitgebrachten Rechnungsformulare voll. Er frankierte die Briefe mit 60 Pfennig, das machte zusammen sechs Mark und steckte sie in den Kasten. Kehlte zurück, bestellte Schildkrötenuppe, Tornados, Ananas-Frakturen, zahlte einhundertundfünfzig Mark, schwang sich alsdann auf sein Rad und kehrte mit fast hundert Mark — „Reingewinn“ von seinem Ausflug ins deutsche Elend heim.

der Mitte seiner Verwandten wie einen tollen Hund nieder.“

Und sie tat's, so furchtbar war er anzusehen, sie schwor; doch was half es, am andern Morgen war sie verschwunden. Anfangs glaubten wir, sie hätte sich ein Leid angetan, und man ließ sie überall suchen; als es aber dann hieß, auch der Sohn des Schloßwerts fehle, wußte man, daß sie mit ihm entflohen war.

Im wilden Zorn wollte ihnen der gnädige Herr nachsehen, aber die Hochwohlgeborene ließ es nicht zu, sie wußte, es würde ein Unglück geben, wenn er die Flüchtlinge einholte.

„Läßt sie,“ sagte sie, „ich werde denken, ich hätte nie eine Tochter gehabt. Sie ist tot für mich.“

Und so schien es auch. Drei Jahre vergingen, wo sie mit keiner Silbe der Verlorenen gedachte, wo der Name des Kindes nicht über ihre Lippen kam. Da, eines Tages, der gnädige Herr Graf war bei seinem Regimente, brachte der Postbote einen Brief. Sie nahm ihn ruhig, sie dachte, es sei etwas Geschäftliches, da es nicht die Schrift des Sohnes war, dann aber wurde sie bleich, der Poststempel war aus — Siebenbürgen.

Ich war stets um die Person der Gnädigen, sie konnte nicht eine Stunde ohne mich sein, schon seit den Kindertagen her, darum gab es auch keine Geheimnisse vor mir. Sie setzte sich nieder und erbrach langsam den Brief, ein Ring fiel heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Sonderbriefmarken für die Deutsche Gewerbeschau München. Für die Deutsche Gewerbeschau München 1922 hat der Reichspostminister die Ausgabe von Sonderbriefmarken genehmigt, die an allen deutschen Postämtern verkauft werden sollen. Deutschland erhält dadurch seine ersten Ausstellungsbriefmarken. Zur Erlangung von Entwürfen für diese Marken hatte die Belebung des Deutschen Gewerbelebens 6 deutsche Künstler zu einem engeren Wettbewerb eingeladen. Von den Einsendungen wurden folgende Arbeiten in nachstehender Reihenfolge ausgewählt: Für die hohen Werte ein Entwurf von Professor Schmid, München, außerdem 2 Entwürfe von F. P. Glas, München. Für die niederen Werte ein Entwurf von Professor Schmid, München, außerdem 2 Entwürfe von F. P. Glas, München. Für die niederen Werte ein Entwurf von Professor Schmid, München, außerdem 2 Entwürfe von F. P. Glas, München. Für die niederen Werte ein Entwurf von Professor Schmid, München, außerdem 2 Entwürfe von F. P. Glas, München.

Der Entwurf für die Marken hatte die Belebung des Deutschen Gewerbelebens 6 deutsche Künstler zu einem engeren Wettbewerb eingeladen. Von den Einsendungen wurden folgende Arbeiten in nachstehender Reihenfolge ausgewählt: Für die hohen Werte ein Entwurf von Professor Schmid, München, außerdem 2 Entwürfe von F. P. Glas, München. Für die niederen Werte ein Entwurf von Professor Schmid, München, außerdem 2 Entwürfe von F. P. Glas, München. Für die niederen Werte ein Entwurf von Professor Schmid, München, außerdem 2 Entwürfe von F. P. Glas, München. Für die niederen Werte ein Entwurf von Professor Schmid, München, außerdem 2 Entwürfe von F. P. Glas, München. Für die niederen Werte ein Entwurf von Professor Schmid, München, außerdem 2 Entwürfe von F. P. Glas, München.

Die protestantische Kirche in Russland.

Die protestantische Kirche hat in der Sowjetrepublik sehr schwer zu leiden. Das Konistorium in Petersburg ist aufgelöst; Amtsanzeiger, Amtsstieg und Archiv sind beschlagnahmt. Nur 9 v. D. der gesamten Pastorate sind besetzt, der Rest der Pfarrer geflüchtet, gestorben, verschleppt. Die Gemeinden sind untereinander in gar keiner oder nur loser Verbindung. Infolge der sehr schweren wirtschaftlichen Lage haben einzelne Pastoren den Sitz aus der Stadt auf das Dorf verlegt. Die Besitzverhältnisse verbieten eine schriftliche, die Eisenbahn- und Wohnungsverhältnisse eine mündliche Verständigung über Organisation, Zusammenhalt, zweitseitliche kirchliche Fälle usw. Die Regierung ist dazu bestrebt, das Ansehen und die Wirkung der Kirche zu verringern. Jeder Geistliche oder mit geistlichen Funktionen irgendwie verknüpfte Bürger ist vom Lehramt in allen Schulen ausgeschlossen. Das geistliche Amt schützt nicht vor staatlicher Anspruchnahme zu anderen Arbeiten administrativer oder wirtschaftlicher Natur. Die Kirchen sind Staats-eigenum, um deren zeitweilige Nutzung die Gemeinde eigens einkommen muß. Soenje sind die Anstalten der Janer Mission und die Friedhöfe in den Besitz des Staates übergegangen und unter weltliche Verwaltung gestellt.

Lebte Nachrichten.

Makart der deutschen Delegierten in Warschau.

Warschau, 14. Juli. (A. W.) Heute um 9.30 ist hier die deutsche Delegation für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen eingetroffen. Die erste Sitzung wird morgen um 11 Uhr vormittags stattfinden. Gleichzeitig ist der polnische Gesandte in Berlin Dr. Maczyski sowie der Gesandtschaftssekretär Dr. Kozakowski eingetroffen.

Rücktritt des südslawischen Kabinetts.

Belgrad, 14. Juli. (Pat.) Ministerpräsident Pasitsch hat dem König die Demission des gesamten Kabinetts überreicht. Die Veranlassung dazu geben Unstimmigkeiten der Parteien.

Rücktritt des lettischen Kabinetts.

Riga, 14. Juli. (A. W.) Die Ablehnung des Staatshaushaltspolitischen des Landwirtschaftsministers durch das lettische Parlament, hatte die Demission des Kabinetts Meyerowicz zur Folge. Der Reichspräsident Czakste hat die Demission angenommen.

Attentat auf den Pariser Polizeipräfekten.

Paris, 14. Juli. (Pat.) Auf der Rückfahrt von der Herrenschau wurden auf den Polizeipräfekten einige Schüsse abgegeben, die schließen. Der Attentäter wurde festgenommen. Er heißt Gustav Genet, ist Monarchist und 20 Jahre alt.

Ein englisch-litauischer Vertrag.

Berlin, 14. Juli. (A. W.) Nachrichten aus London zufolge, ist dort der Wortlaut des englisch-lit

